

# Das Tierportrait: Der Fuchs gilt als ein begnadeter

## Anpassungskünstler



**Fuchs, du hast die Maus gefangen...**

Von der Küste bis ins Hochgebirge, der Rotfuchs ist überall in Deutschland beheimatet. Füchse haben das größte natürliche Verbreitungsgebiet aller Säugetiere, so sind sie auch in Asien, Europa, Nordafrika und Nordamerika anzutreffen. Aber auch vor unseren Städten macht das Raubtier keinen Halt.

Als typischer Kulturfolger nutzt er das unendliche Nahrungsangebot, das ihm unsere Städte bieten. Sein eigentlich bevorzugter Lebensraum sind aber deckungs- und walddreiche Gebiete, die ihm genügend pflanzliche und tierische Nahrung bieten und offene gut mit Hecken und Feldgehölzen strukturierte Gebiete.

Biologisch gesehen ist der Fuchs deutlich enger mit Hund und Wolf verwandt, als mit der Katze. Aber der Rotfuchs ist nicht der Einzige seiner Art. So gibt es eine ganze

Reihe weiterer Fuchsarten. Am bekanntesten sind der Gold-/Birkfuchs, Kohl- /Brandfuchs, Kreuzfuchs, Polarfuchs, Wüstenfuchs und der Graufuchs. Seine wissenschaftliche Bezeichnung „Vulpes vulpes“ heißt nichts anderes als lateinisch Fuchs. Wenn die Römer von „Vulpes“ (Füchsen) sprachen, meinten sie damit den Rotfuchs als die in Europa und Vorderasien häufigste Art. Der schwedische Naturforscher Linné, der im 18. Jahrhundert alle Lebewesen in ein Ordnungssystem stellte und sie mit eindeutigen wissenschaftlichen Bezeichnungen versah, übernahm 1758 Vulpes. Er setzte ein zweites „Vulpes“ dahinter, um klar zu machen, dass der Rotfuchs ganz einfach eben das überall unter dem Namen „Fuchs“ bekannte Tier ist.

Im wissenschaftlichen Ordnungssystem findet sich der Rotfuchs heute in der Ordnung der Raubtiere, Überfamilie Hundartige, Familie der Hunde, im Tribus (Stamm) Echte Füchse, zur Gattung Fuchs in der Art Rotfuchs. Gar nicht leicht, aber logisch, wenn man diese Tiere kennt.

## Steckbrief des Rotfuchses:

Körperbau wie ein Hund. Die Rüden (männliche Füchse) erreichen bis 130 cm Gesamtlänge; Schulterhöhe etwa 40 cm; ein ausgewachsener Rüde etwa wiegt bis 10, die Fähe (weiblicher Fuchs) 7 kg. Sie verfügen über ein gutes Sehvermögen, riechen und hören sehr gut. Lautäußerungen sind heiseres Bellen, es ertönt als Warnlaut und bei Unsicherheit. Mit hohem Wimmern wird die Fähe angelockt und das Keckern hört man bei Auseinandersetzungen.

Füchse sind überwiegend dämmerungs- und nachtaktiv und leben die meiste Zeit als Einzelgänger außerhalb des Baus.. Sie werden 10 bis 12 Jahre alt. Ihre Paarungszeit beginnt im Dezember und reicht bis weit in den Januar hinein. Die Fähen sind 53 bis 55 Tage trächtig. Die Jungen werden im Bau geboren. Die Jungfüchse sind mit 9 Monaten geschlechtsreif. Während der Aufzucht der Welpen (Jungfüchse) führen die Elterntiere eine Saisonehe.

Als Raubtier ist der Fuchs ein Fleischfresser, dessen Beutetiere hauptsächlich Mäuse sind. Aber auch Kaninchen, und Regenwürmer stehen auf seiner Speisekarte. Manchmal auch Wildgeflügel und Feldhasen. Und ganz oben auf der Speisekarte steht verendetes Wild. Füchse bedienen sich an jedem Aas. Verendete Rehe oder andere „Großtiere“ werden in Teile zerlegt und zum Bau getragen. Starke Füchse sind dabei beobachtet worden, wie sie Rehkitzen erfolgreich nachstellten, sie hetzten und schließlich rissen. Im Sommer, wenn Früchte und Beeren reif sind, frisst er auch pflanzliche Kost. Aber auch an achtlos weggeworfenem Zivilisationsmüll bedient sich der Fuchs gerne.

Füchse sind gefährliche Krankheitsüberträger: Tollwut, Räude und Fuchsbandwurm werden von ihnen übertragen. Von der Räude werden meistens nur Hunde befallen, die Kontakt mit befallenen Füchsen hatten. Dieser Milbenbefall kann vom Tierarzt mit modernen Mitteln behandelt werden.

Menschen, die in der freien Natur einem beinahe „zutraulichen Fuchs“ begegnen und direkten Kontakt zu diesem hatten, sollten ihren Hausarzt aufsuchen und die Möglichkeiten einer Tollwutinfektion besprechen. Eine Infektion kann zum frühen Zeitraum ärztlich nicht sicher am betroffenen Menschen festgestellt werden. Dazu braucht man das verdächtige Tier. Viel größer ist die Gefahr einer Infektion mit dem Fuchsbandwurm. Dieser Parasit lebt im Darm der Füchse und das Wirtstier scheidet in schöner Regelmäßigkeit die Eier des Fuchsbandwurmes aus. Diese Eier schweben in der Luft, werden eingeatmet oder sogar gegessen, wenn man Beeren oder Pilze nicht richtig vor dem Verzehr wäscht. Menschen, denen das widerfahren ist, werden keinen Fuchsbandwurm bekommen, wohl aber eine Bandwurmfinne im Körper haben, meistens in der Leber. Das Krankheitsbild ähnelt dem der Leberzirrhose.

## **Der Fuchs im Jahresablauf:**

**Dezember/Januar/Februar:** Die kalte Jahreszeit ist Zeit der Fortpflanzung, auch Ranz genannt. Durch hohes Wimmern erfolgt die Kontaktaufnahme der Fähe zum Rüden. Man sieht jetzt Füchse auch häufig tagsüber. Die Rüden verfolgen die Fähe.

**Februar/März:** Die Fähe ist nun für etwa 54 Tage „dick“ (trächtig). Sie wölft (gebärt) drei bis sechs Welpen (Junge), selten auch mehr.

**April:** Nach vier Wochen sind die kleinen Füchse das erste Mal vor dem Fuchsbau zu sehen. Sie sind die ersten Tage beinahe schwarz. Der Fuchs verhärt, d.h. er wechselt vom Winterhaar zum Sommerhaar, bis Ende Mai. Das Fell ist nun kurz und stumpf.

**Mai:** Nun sind die Jungfüchse etwa 8 Wochen alt und ziehen mit den Eltern umher.

**Juni/Juli:** Man sieht jetzt wieder Füchse, meistens Fähen, in der offenen Landschaft. Viele Fähen legen in Getreidefeldern Sommerbaue an, in der Nähe ihrer Nahrungsquellen.

**Juli/August:** Das Geheck löst sich auf (die Jungen werden von der Fähe abgebissen). Die Jungen werden nun nur noch locker geführt. Sie müssen jetzt bis zum Spätherbst selbstständig werden.

**Oktober:** Vom Oktober bis in den Dezember wächst der Winterbalg; er besteht aus dichten Wollhaaren und den langen Grannen.

**Dezember:** Mit ca. 10 Monaten sind Jungfüchse erwachsen (geschlechtsreif), sie nehmen an der nächsten Ranzzeit teil.